

## **Geschäft Nr. 2**

### **Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes des Kirchenrates**

#### **Kirchenrat Ennetbürgen - Rechenschaftsbericht 2009**

Das Jahr 2009 wird als Jahr der ersten Wirtschaftskrise im neuen Jahrtausend in die Geschichte eingehen. Was vor einem Jahr mit dem Bankencrash begonnen hatte, weitete sich immer mehr auf die ganze Wirtschaft aus. Weil die Wirtschaft auch der Mittelpunkt unseres Lebens ist, hat das natürlich auch auf alle Bereiche unseres Lebens Auswirkungen.

Auch wir als Kirche können uns diesen Gegebenheiten nicht entziehen. Für unsere Kirche war das Jahr 2009 jedoch nicht das Jahr der Krise - ganz im Gegenteil. Viele Anlässe und Ereignisse liessen dieses Jahr erneut zu einem Höhepunkt in unserem Leben werden. Bei verschiedenen Anlässen die von der Kirche zusammen mit Vereinen und der ganzen Bevölkerung organisiert wurden, zeigte es sich erneut, dass hier in Ennetbürgen die Verbundenheit innerhalb des Dorfes sehr gross ist. Dieses Gemeinschaftserlebnis ist auch der Inhalt unseres Wirkens innerhalb des Dorfes. Von den Anlässen, die durch die Kirche organisiert worden sind, heben sich der Turmtag und der Familientag Heaven von den übrigen Anlässen ab.

Im November 2008 wurde von der Kirchgemeindeversammlung der Projektkredit für den neuen Glockenstuhl und die Renovation der Turmuhr im Betrag von CHF 170'000.– bewilligt. Diese Arbeiten konnten in den Mona-

ten Juni bis August ausgeführt werden. Am 9. August 2009 ertönten die Glocken nach einen Unterbruch von zwei Monaten wieder. Diesen Anlass durften wir mit einem Glockentag feiern. Sehr viele Menschen besuchten den Gottesdienst, der ganz zum Thema „unsere Kirchenglocken und ihre Bedeutung“ gestaltet wurde. Nach dem feierlichen Glockengeläute und dem Volksapéro durften wir erleben, wie eine Glocke gegossen wird. Die Möglichkeit, den Kirchturm zu besteigen und den neuen Glockenstuhl mit den Glocken und die dazugehörige Ausstellung zu besichtigen, lockte hunderte Menschen als grosse Gemeinschaft auf den Kirchenplatz.

Die zweite grosse Veranstaltung Heaven wurde im Rahmen von Glauben und Leben der Nidwaldner Glaubenswoche durchgeführt. Ein OK aus den verschiedensten Vereinen und Gruppierungen unter der Leitung von Kirchenratsvizepräsident Thomas Rebsamen hatte hervorragende Arbeit geleistet. Als Festgelände wurde der Flugplatz mit den beiden Hangarzellen gewählt. Dank der guten Zusammenarbeit mit den Landeigentümern und den Vereinen wurde dieser Anlass zu einem weiteren Jubeltag im Jahr 2009. Ca. 1'400 Personen hatten diesen Anlass mit einem Gottesdienst im Hangarzelt, dem Nationenessen und vielen Attraktionen, wie Flugzeugen, Segelfluggruppe, Modellfluggruppe, Jungwacht und Blauring, Ballenwettbewerb und Generationenjassen, aber auch mit der Märlibühne besucht. So

wurde dieser Anlass zu einem grossen Familienfest auf dem Flugplatz.

Zu erwähnen ist im Weiteren die Pfarreise, die regelmässig alle zwei Jahre stattfindet. In diesem Jahr führte die Reise auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostella. Wenig Wetterglück hatten wir mit der Nachtwanderung, welche uns nach Engelberg geführt hätte. Wegen des schlechten Wetters musste sie abgesagt werden.

Immer wieder ist es erfreulich, dass auch die Dorfvereine bei einem Vereinsjubiläum das Fest in der Kirche mit einem Gottesdienst beginnen. Auch dies ist ein deutliches Zeichen der Verbundenheit zur Kirche, aber auch zum Dorf. Die Gemeinschaft in der Kirche und das Leben in unserem Dorf sind dadurch eng miteinander verbunden. Beide können nur von der guten Zusammenarbeit profitieren.

Für uns als Kirche ist diese Gemeinschaft das zentrale Anliegen. Wir als Ortskirche suchen den Kontakt mit unserer Gemeinde. Wir wollen alle Menschen dort abholen, wo sie uns brauchen. Für den Kirchenrat ist somit die Aufgabe gegeben, die Grundlagen für ein glaubhaftes Wirken unserer Kirchgemeinde zu schaffen. Von der Kirchgemeinde darf man mehr erwarten, als Christen müssen wir in Worten und auch Taten Vorbild sein. Umso schwieriger ist es zu begreifen, dass unsere Weltkirche zum Teil vergisst, dass gerade sie in Konflikten innerhalb der Kirche wie auch in der Welt diese Vorbildfunktion wahrnehmen müsste. Doch leider spielen vielerorts Macht, Geld und Beziehungen eine wichtige

Rolle. Diese Situation lässt Ungerechtigkeiten und Unterdrückung oder Ausbeutung von Menschen zu. Dass die Kirche gerade jetzt immer mehr mit Vorwürfen von sexuellen Übergriffen auf Kinder und Frauen konfrontiert wird, zeigt, dass hier ein Tabu gebrochen wird. Diese Übergriffe müssen aufgearbeitet werden. Die Schuldigen müssen die Verantwortung für ihre Taten übernehmen und die Opfer müssen entschädigt werden. Vor allem muss sich die Kirche aber die Frage stellen, warum es überhaupt zu diesen Taten kommen konnte. Der Umgang mit der Sexualität muss in der Kirche gründlich überdacht werden. Dazu gehören auch das Zölibat und die Öffnung des Priesteramtes für Frauen. Diese Probleme müssen unbedingt angegangen werden. Es müssen dringend neue Formen der Verständigung und der Offenheit innerhalb der Kirche gefunden werden. Wenn sich diese Offenheit auch auf andere Religionen überträgt, kann der Dialog unter den verschiedenen Religionen bewirken, dass dem Extremismus Einhalt geboten werden kann. Das kann aber nur gelingen, wenn sich diese Religionen auch gegenseitig als gleichwertige Glaubensrichtungen akzeptieren. Auch unsere Röm. Kath. Kirche muss dabei eine aktive Rolle übernehmen und sich nicht als einzige wahrhafte Religion bezeichnen.

Diese Haltung unserer Kirche gibt denn auch immer wieder Kirchenmitgliedern den Anlass, aus der Kirche auszutreten. 19 Personen waren es im Jahr 2009. Jeder Austritt schwächt auch unsere Kirchgemeinde. Deshalb wird auch immer wieder das Gespräch mit den Austretenden gesucht. Positiv

dürfen wir aber erwähnen, dass es auch eine Person gab, die wieder in die Kirche eingetreten ist. Über Eintritte freuen wir uns natürlich sehr.

Mit unserer Arbeit können wir die Menschen in unserer Gemeinde überzeugen, dass es sich lohnt im Interesse der Gesellschaft, sich für die Ideale des Christentums einzusetzen. Nur eine Integration aller Menschen kann zu einer tragfähigen Gesellschaft führen. Diese Menschen sind dann auch bereit die Grundsätze unserer Gesellschaft einzuhalten. Wir wollen eine Gesellschaft in der sich jeder geborgen fühlen kann. Als Kirche können wir die Geborgenheit in unseren Gottesdiensten und Feiern anbieten.

### **Die Gemeinschaft in der Kirche**

Die Gottesdienste in unserer Kirche sind gut bis sehr gut besucht. Die Zeiten, in denen die Kirche immer voll war, sind aber auch bei uns längst vorbei. Doch was ist wichtig? Wichtig sind die Begegnungen der Menschen, die Freude gemeinsam Gottesdienst zu feiern und Gedanken und Impulse und Verhaltensweisen in den Alltag mitzunehmen. Schon Jesus hat gesagt, wo zwei oder drei in meinem Namen beten, da bin ich Mitten unter ihnen. Trotzdem ist das Gemeinschaftsgefühl noch bedeutend grösser, wenn die Kirche wie zum Beispiel beim St. Antonitag mehr als voll ist.

Die Gottesdienste in unserer Kirche werden etwa zu zwei Drittel als Wortgottesdienst und zu einem Drittel als Eucharistiefeier mit Messfeier gefeiert. Immer öfters kommt es vor, dass es Laiengottesdienste ohne Priester und Gemeindeführer gibt. Auch diese Form

ist bei unseren Gläubigen gut akzeptiert. Bisher haben wir versucht möglichst viele Gottesdienste mit Eucharistie anzubieten. Dank unseren treuen älteren Priestern, denen ich an dieser Stelle ganz herzlich danke, ist es immer noch möglich, viele Eucharistiegottesdienste anzubieten. Dies wird in Zukunft nicht mehr möglich sein, weil auch unsere Aushilfspriester schon mehr als 75 Jahre alt sind und irgendwann diesen Dienst nicht mehr ausüben können. Für den Kirchenrat ist es klar, dass wir auch in Zukunft Eucharistie feiern in der Kirche wollen. Weil jedoch immer weniger Priester vorhanden sein werden, wird es auch weniger Gottesdienste mit Eucharistie feiern geben. Da sich der Wortgottesdienst mit Kommunionfeier unter der Leitung unseres Gemeindeführers Elmar Rotzer schon längst als gleichwertiger Gottesdienst etabliert hat, erwarten wir hier in unserer Gemeinde keine Probleme, auch wenn bei den Hochfesten kein Priester anwesend sein kann. Wir werden diesen Weg als Laiengemeinde weiterhin selbstständig weitergehen. Für uns ist es keine Option, Priester aus fernen Kulturen für die Gottesdienste zu holen, nur um Eucharistie zu feiern. Der Priester muss den Zugang zu den Herzen der Gläubigen finden können.

### **Das Sakrament als Unterstützung und Begleitung**

Die Sakramente sind die Höhepunkte für die Gläubigen. Sie schaffen immer wieder eine Beziehung zur Kirche. Sie holen die Menschen in ihren jeweiligen Lebenssituationen ab und vermitteln so ein aktuelles Bild unserer Kirche. Selbstverständlich wird die Kirche in dieser Situation so wahrgenommen, wie sie von unseren Angestellten prä-

sentiert wird. Hier haben wir das grosse Glück, dass wir mit Elmar Rotzer einen Gemeindeleiter haben, der es versteht auf die Leute einzugehen und ihnen so das Sakrament und die Kirche näher bringen kann. Dabei wird er vom Seelsorgeteam vorbildlich unterstützt. So überrascht es auch nicht, dass die Sakramente jeweils zu einem grossen Erlebnis und einer persönlichen Bereicherung für die Gläubigen wie auch für die Kirche werden.

In diesem Jahr erhielten 42 Kinder das Sakrament der Taufe gespendet. Mit Jesus als Bergführer machten sich 33 Erstkommunikanten zusammen mit Moni Amstutz und den Eltern und Paten auf den Weg, um zum ersten Mal am Weissen Sonntag das Sakrament der heiligen Kommunion zu empfangen. Fünf Kinder dieser neuen Erstkommunikanten wollten in der Folge noch mehr leisten. Für den Dienst am Altar, wurden sie in die Ministrantenschar aufgenommen. Diese Ministrantenschar umfasst gegenwärtig 33 Schülerinnen und Schüler und wird von unseren Sakristanen betreut.

Zum Christentum gaben 31 Firmlinge ein klares Bekenntnis ab. Diese Jugendlichen im Alter vom 16 und mehr Jahren, werden in verschiedenen Schritten auf die Firmung vorbereitet. Ein wesentlicher Teil der Vorbereitung findet während des Religionsunterrichtes in der Schule statt. In kleinen Gruppen von 4 bis 5 Personen werden die Jugendlichen unterrichtet und erhalten so die Möglichkeit, sich selbst einzubringen. Die Firmung wurde in einer eindrücklichen Feier von Weih-

bischof Paul Vollmar gespendet.

In unserer Gesellschaft haben es die Ehepaare nicht immer leicht. Trotzdem gibt es auch heute immer wieder Paare, die zeigen, dass eine glückliche Beziehung nicht nur auf dem Prospekt gelebt werden kann. 22 Paare gaben sich das Eheversprechen und wollen von nun an gemeinsam durchs Leben gehen.

Das Ja zum Leben bedeutet auch ein Ja zum Tod. 34 mal musste auf unserem Friedhof von einem lieben Angehörigen Abschied genommen werden. Bei der Bewältigung des Abschiedes muss die Kirche ihre Aufgabe voll und ganz übernehmen. Sie muss mittragen und da sein, wenn sie von den Angehörigen gebraucht wird. Hier liegt auch eine Stärke von Elmar Rotzer, aber auch von unserer Friedhofverwalterin Luzia Hubacher. Sie nehmen sich Zeit für die Anliegen und Sorgen der Angehörigen. Ich danke der Politischen Gemeinde, in deren Auftrag die Kirchengemeinde das Friedhofswesen führt, für die gute Zusammenarbeit. In einzelnen Perioden haben wir immer wieder mehrere Todesfälle innerhalb von kurzer Zeit. Dies führt zu Platzproblemen in der Totenkapelle. Zusammen mit der Politischen Gemeinde sind wir an Abklärungen, wie wir dies in Zukunft lösen können. Es soll der nötige Raum geschaffen werden, damit die Trauernden in der Totenkapelle Abschied nehmen können und nicht nach Stans ausweichen müssen.

### **Verkündigung des Glaubens**

Die Verkündigung des Glaubens passiert in der Kirche, in der Öffentlichkeit und in der Schule. Das Kursangebot

für die Erwachsenenbildung ist gross, nicht nur in unserer Gemeinde, sondern auch im Kanton oder in der Zentralschweiz. Wir legen einen grossen Stellenwert auf die Verkündigung des Glaubens in der Schule. Dort sind wir mit unseren Katechetinnen und mit unserem Gemeindeleiter gut integriert. Durch die Blockzeiten wird der Religionsunterricht jedoch immer mehr auf den Nachmittag hinaus geschoben. Nur noch der überkonfessionelle Unterricht in den Klassen zwei, fünf und sechs kann am Morgen angeboten werden. Der dicht gedrängte Stundenplan führt hier aber auch zu Koordinationsproblemen. Im Moment können wir in den ersten sechs Klassen den Religionsunterricht mit 2 Lektionen pro Woche voll anbieten. In der ersten und zweiten OS wird themenzentriert gearbeitet und wie angesprochen in der dritten OS in Kleingruppen.

Der Einstieg und oftmals der erste Kontakt mit der Religion wird im Heimgruppenunterricht in der ersten Klasse von unserem Heimgruppenteam gemacht. Alles Frauen, welche den Kindern die Grundlagen unseres Glaubens vermitteln. Auch ihnen gehört ein grosser Dank.

Dass wir in Ennetbürgen langfristig planen können zeigen auch immer wieder unsere Dienstjubiläen. Im vergangenen Jahr durften zwei Angestellte ihr 15 jähriges Dienstjubiläum feiern. Unsere Sakristanin und Sekretärin Rita Amstutz und die Heimgruppenleiterin Elvira Nick. Die Kirchgemeinde dankt diesen beiden ganz herzlich für ihre aussergewöhnlichen Leistungen für die Kirchgemeinde.

## **Pastorale Aufgaben**

Die Betreuung der verschiedenen Altersgruppen von Menschen innerhalb unserer Pfarrei ist ein sehr wichtiger Bestandteil der Kirchenarbeit. Während bei den Jugendlichen die einzelnen Impulse gesetzt wurden und der Samen des Glaubens irgendwann aufgeht und reiche Frucht bringt, so sind bei der Betreuung der älteren Menschen andere Zugänge gefragt. Zusammen mit dem Altersheim und der Betreuungsgruppe, die überkonfessionell arbeitet, werden massgeschneiderte Angebote für diese Personengruppe angeboten. Die Kranken- und Kommunionbesuche erhalten vor allem bei Personen einen grossen Stellenwert, die das Zuhause nicht mehr verlassen können.

## **Liegenschaften**

In den vergangenen Jahren durften wir die Substanz unserer Liegenschaften immer auf einem guten Stand erhalten. Dass es immer wieder Unterhaltsarbeiten gibt, ist vor allem bei den alten Gebäuden der Kirchgemeinde verständlich. Mit dem Planungskredit, den wir an der letzten Kirchgemeindeversammlung im Herbst erhalten haben, sind wir nun an den Abklärungen, wie es mit dem alten Pfarrhaus an der Buochserstrasse 6 weiter gehen soll. Die Vorabklärungen sollen an der nächsten Gemeindeversammlung im November 2010 präsentiert werden können.

Gegenwärtig wird das alte Sigistenhaus an der Buochserstrasse 4 einer sanften Aussenrenovation unterzogen. Das Haus erhält neue Fenster und einen neuen Anstrich. Mit den Liegenschaften der Kirchgemeinde eng ver-

bunden ist unser Liegenschaftsverwalter Alois Keiser-Berlinger. Er tritt nun nach mehr als 24 jähriger Rats-tätigkeit in den wohlverdienten Ruhe-stand. Alois Keiser, der Kirchenrat dankt Dir im Namen der ganzen Bevöl-kerung ganz herzlich für deine umsicht-ige und zielorientierte Arbeit für dein Ressort, aber auch für den Kirchenrat.

### **Finanzen**

An der letzten Gemeindeversammlung haben wir darauf hingewiesen, dass es auch für die Kirchgemeinde in Zukunft schwieriger werden wird, die Finanzen im Griff zu behalten. Die Auswirkungen der Finanzkrise und die wiederholten Steuersenkungen werden auch unser Steuersubstrat schmälern. Der neue Finanzausgleich für die Landeskirche Nidwalden wird vermehrt auch von uns Steuergelder einfordern. Dank der besonnen Haltung unserer Stimm-bürgerinnen und Stimmbürger konnten wir in den vergangenen Jahren immer wieder sehr gute Rechnungsab-schlüsse vorweisen. Mit diesem Geld konnten die Schulden getilgt werden und die Gebäude buchhalterisch zu-sätzlich abgeschrieben werden. Somit besteht für die Zukunft die Möglichkeit finanzielle Engpässe auszugleichen. Wir sind uns jedoch bewusst, dass wir mit sehr wenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein hohes Mass an Kundennähe erzielen. Das Jahr 2009 hat den auch die Erwartungen bei den Steuereinnahmen nicht ganz erreicht, dafür wurde auf der Ausgabenseite mehr eingespart als erwartet. Aus diesem Grund kann auch das Jahr 2009 mit einem grossen Ertragsüber-schuss abgeschlossen werden. Für dieses sehr positive Ergebnis sind wir ihnen sehr dankbar. Besonders trifft

dies auf unsere Kassierin Alice Mathis-Zimmermann zu. In den letzten acht Jahren hat sie die ganzen Finanzen der Kirchgemeinde, zusammen mit dem Gemeindebuchhalter Daniel Flüeler, hervorragend und sehr kom-petent geführt. Ein herzliches Danke-schön für diese tolle Arbeit darf ich Alice Mathis im Namen des Kirchen-rates, wie auch der Bevölkerung, aus-sprechen.

### **Unsere Mitarbeiter und Mitarbeite-rinnen**

Neben den besoldeten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die hervorragende Arbeit für unsere Bevölkerung und die Kirchgemeinde machen, sind es auch sehr viele Personen, welche unbesol-det und mit grossen Engagement sich für die Kirche einsetzen. Diese Freiwil-ligkeit ist in der heutigen Zeit über-haupt nicht mehr selbstverständlich. Deshalb dankt der Kirchenrat allen, welche sich für uns einsetzen, einmal im Jahr ganz besonders beim Ange-stelltenabend.

### **Zusammenarbeit innerhalb der Ge-meinde**

Wir haben das grosse Glück, dass es in Ennetbürgen unter den vier Körper-schaften sehr gut harmoniert. Dadurch ist in Ennetbürgen sehr vieles möglich geworden. Alle vier arbeiten für das Wohl der Bevölkerung und dass wir das zusammen machen dürfen, dafür sind wir sehr dankbar. Ich danke des-halb der Politischen-, der Schulge-meinde und der Genossenkorporation und insbesondere der Präsidentin und den Präsidenten für dieses sehr erfolg-reiche Zusammenarbeiten ganz herz-lich.

## **Kirchenrat**

Alleine können wir nichts ausrichten. Nur mit der Unterstützung durch die Bevölkerung ist es möglich, auch etwas zu erreichen. Diese Bevölkerung können wir immer wieder von unseren Anliegen überzeugen und deshalb ist es auch sehr schön im Kirchenrat zu wirken.

20 Kirchenratssitzungen und viele andere Kommissionssitzungen brachten ein reichbefrachtetes Arbeitspensum mit sich. Zufrieden dürfen wir auf das vergangene Jahr zurückblicken. Ich danke meinen Kirchenratskolleginnen und Kirchenratskollegen für das tolle, sachbezogene und kameradschaftliche Zusammenarbeiten. So war es immer ein grosses Erlebnis, Mitglied dieses Kirchenrates zu sein.

Ich hoffe ihnen geschätzte Stimmbürgerinnen und Stimmbürger mit diesem Rechenschaftsbericht einen Einblick in die Aufgaben des Kirchenrates gegeben zu haben. Auch im Kirchenrat wird es im Jahr 2010 Änderungen geben. Neben den beiden erwähnten Rücktritten von Alois Keiser und Alice Mathis, ist es auch für mich der letzte Rechenschaftsbericht für die Kirchgemeinde. Für die Unterstützung in den letzten 18 Jahren danke ich Euch allen ganz herzlich.

Den neuen Mitgliedern, Cathrin Zimmermann-Mannhart als Kassierin, Dieter Schumacher als St. Jost- und Buochliverwalter und Urs Schaufelberger als Liegenschaftsverwalter, wünsche ich weiterhin eine so tolle Kameradschaft im Rat, wie ich das erfahren durfte. Dafür wird der neue Kirchenpräsident Thomas Rebsamen-

Zimmermann und die neue Vizepräsidentin Sabine Waser-Schwarz die beste Gewähr bieten. Im Namen der ganzen Kirchgemeinde gratuliere ich den Gewählten ganz herzlich und wünsche ihnen Glück und viel Befriedigung in ihrer Tätigkeit.

Mit dem besten Dank an meinen Kirchenrat für die geniale Zusammenarbeit in den letzten Jahren, aber auch mit einem herzlichen Dank an Euch, geschätzte Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, für die eindrucksvolle Unterstützung in den vergangenen Jahren, schliesse ich den Rechenschaftsbericht des Kirchenrates für das Jahr 2009.

März 2010

*Der Kirchenpräsident  
Adolf Mathis-Imgrüth*